

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Neunter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 30. November 1849.

48.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sammtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. E. Klincksch und Sohn besorgt. Etwas Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

An die Wähler des 62. (Mö- horner) Wahlbezirks.

Wähler, die Landtagswahl für die 2. Kammer ist bei uns wieder vor der Thür. Bei früheren Wahlen hat dieser Landstrich nicht Glück gehabt; denn seit dem Jahre 1831 bis in die neuere Zeit ist diese Gegend immer von Männern vertreten gewesen, die im Ständesaale wenig oder gar nicht gesprochen haben, so Rost, Ludwig und Steinmüller. Mir dünkt es aber denn doch eine Hauptsache zu sein, daß ein Abgeordneter von Tausenden der freien Rede mächtig ist. Ich denke, zum Sprechen, nicht zum Stummstehen, sendet ein Wahlbezirk einen Mann in den Saal der Abgeordneten. Ein Bote, der nicht gehen, ein Jäger, der nicht treffen und ein Abgeordneter, der nicht sprechen kann, werden wohl alle nicht viel ausrichten. Wie will ein Mann ohne Rednergabe die Wünsche und Bedürfnisse des Volks bei der Regierung zur Geltung bringen? Wenn eine Gegend in irgend einer Angelegenheit eine Gesandtschaft an die Regierung abordnete, um da etwas durchzusetzen, würde man da Leute schicken, die bloß Ja und Nein sagen können? Ich denke, man wird Männer senden, die recht überzeugend und klar sprechen können. Und beim Landtage handelt sich um eine Gesandtschaft, die ein ganzes Jahr andauert. Wenn es irgend nöthig gewesen ist, Männer abzuordnen, die Gewandtheit in der freien Rede haben, so wird dies gewiß zum wichtigen gegenwärtigen Landtage nöthig sein. Wer die Listen der Abgeordneten aufmerksam geprüft hat, wird sich auch überzeugt haben, daß die Linke noch gar keinen Ueberfluß an Rednertalenten aufzuweisen hat und daß die Rechte jene an hervorragenden Fähigkeiten noch sehr übertrifft.

— Von größter Wichtigkeit ist es, daß diesmal unser Bezirk einen freisinnigen Abgeordneten wählt. Noch bildet die conservative Partei in der 2. Kammer die Mehrzahl; noch schwankt die Wage in der 2. Kammer auf die Seite, wo nicht gerade die Freiheit zu suchen ist. Einige freisinnige Wähler können bei der Abstimmung noch den Ausschlag geben. Darum betheilige sich ja ein jeder diesmal bei der Wahl und vor Allem, zerplittere die freisinnige Partei ihre Stimmen nicht. Männer des 62. Bezirks! noch haben wir es in unsrer Gewalt, einen freisinnigen und der freien Rede fähigen Mann zu wählen, einen Mann, auf den unser Bezirk stolz sein kann. Ich glaube daher meinen Mitbürgern einen Dienst zu erweisen, wenn ich Ihre Aufmerksamkeit auf einen Mann hinlenke, der zu einem Abgeordneten in jeder Hinsicht vorzüglich befähigt ist und der in seiner Bescheidenheit nur unterläßt, selbst sich seinen Wählern vorzustellen. Es ist dies der

Dr. Georgi in Krögis.

Er hat eine gediegene wissenschaftliche Bildung und ist im Stande, selbstständig und mit Verstand die schwierigen Fragen des nächsten Landtags zu beurtheilen. Er besitzt ein ausgezeichnetes Rednertalent und kann so die Wünsche seines Bezirks überzeugend durchsetzen. Er ist durchaus freisinnig, verbindet aber auch damit eine weise Besonnenheit, die nicht das Gute durch Unverstand verdirbt. Er hat eine unabhängige Stellung und wird daher auch, wo es nöthig ist, ein freies Manneswort sprechen. Als Arzt kennt er durch jahrelangen Umgang mit dem Volke dessen Bedürfnisse und Lasten. Und was uns eine Hauptsache zu sein scheint: er hat